Wandbilder von Ernst Morgenthaler und Hans Erni

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 5: **Wohlfahrtsbauten = Foyers sociaux ouvriers = Welfare workers' Centres**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu meinem Wandbild im Wohlfahrtshaus der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon

Von Ernst Georg Rüegg †

Wenn es heißt, daß der Meister in der Begrenzung sich erst zeige, so bietet dem Maler die Aufgabe, ein Wandbild zu schaffen, die beste Gelegenheit, seine Meisterschaft unter Beweis zu stellen. Er wird sein gesamtes handwerkliches Rüstzeug zu Felde führen müssen, denn der Beschränkungen sind viele: Der Maler wird die Buntheit seiner Palette stark herabsetzen müssen, um die Farbwerte der farbigen Wirkung aller Architekturelemente anzupassen, welche die Wand umgeben. Ist die Wand die Fläche eines Raumes, so wird die Farbe der Decke, des Bodenbelages und selbst die der Möblierung mitbestimmend sein. Ich bin immer noch der Meinung, daß dem Architekten der Anschlag der farbigen Dominante des ganzen Raumes zugesprochen werden sollte. Wenn also die Auswahl der Farben beim Künstler schon eine bedingte ist, so wird auch seine Phantasie etwas beschnitten werden, denn der Zweck des Saales wird die Grenzen bestimmen, in denen sich das Inhaltliche des Werkes bewegen kann. Dann wird die Ausführung als solche von ihm verlangen, daß die Darstellung der Motive eine nicht zu illuministische und dekorative sei, denn eine Wandmalerei muß und will etwas sagen.

Die Motive stehen über der Wiedergabe eines bloß zufälligen Naturausschnittes. Eine klare Linienführung der Komposition ist das Instrument, womit der Künstler die Symbolik seiner Schilderungen dem Beschauer darbietet. Da nichts die Arbeit so verlangsamt wie endlose Korrekturen, so muß mit großer Vorsicht vorgegangen werden. Die Arbeit als solche wird in drei Etappen ausgeführt. Bei der Art des Fresco secco ist der Malgrund schon auf der Mauer fertig aufgetragen. Ist er gut ausgetrocknet, so wird das mit der Zeichnung auszufüllende Netz gezogen; diese Zeichnung geschieht mit Kohle. Das ist die erste Etappe. Dann werden diese Kohlezeichnungen, das Gerippe des ganzen Bildes, sorgfältig mit schwarzer und grauer, wasserfester Kaseinfarbe ausgezogen und leicht modelliert. Das ist die zweite Etappe. Als dritte Etappe werden die Flächen der porösen, groben Wandfläche, die mit Farbe ausgelegt werden sollen, erst mit dicker, weißer Kaseinfarbe gestrichen; dann kann die eigentliche farbige Bemalung als Lasurmalerei in wasserfester Tempera darüber gezogen werden. Auf dem nackten, porösen Wandgrund würde die Farbe in die Mauer hineinschlüpfen und ihre Leuchtkraft verlieren, darum muß alles zuerst mit einer weißen Paste bestrichen werden. Auch bei dieser Arbeit sind Korrekturen äußerst schwer zu bewerkstelligen, da die Farben dann nicht mehr ihren ursprünglichen durchsichtigen Charakter beibehalten können.

Bei einer Wandmalerei größeren Umfanges liegt die Gefahr nahe, daß bei längerem Arbeiten die Ausführung auf der Wand in eine leidige Buntheit gerät, selbst bei genauester Übertragung der an sich in der farbigen Wirkung guten Skizze. Um dieser allzustark tönenden Musik den Schall zu dämpfen, gibt es nur eine Hilfe: der Zeichnung noch mehr Wichtigkeit zu geben, der Linie also zu ihrem Rechte zu verhelfen, welches Element in jeder guten Wandmalerei dominiert. Dann heißt es eben, die farbigen Volumen auf ein Minimum zu beschränken, daß sie mehr als farbige Akzente wirken denn als groß ausgelegte farbige Teile des Bildes selber. Die Bemalung der Wandfläche soll eher den Charakter einer mit farbigen Grautönen reich belebten und betonten stimmungsvollen Zeichnung erhalten.

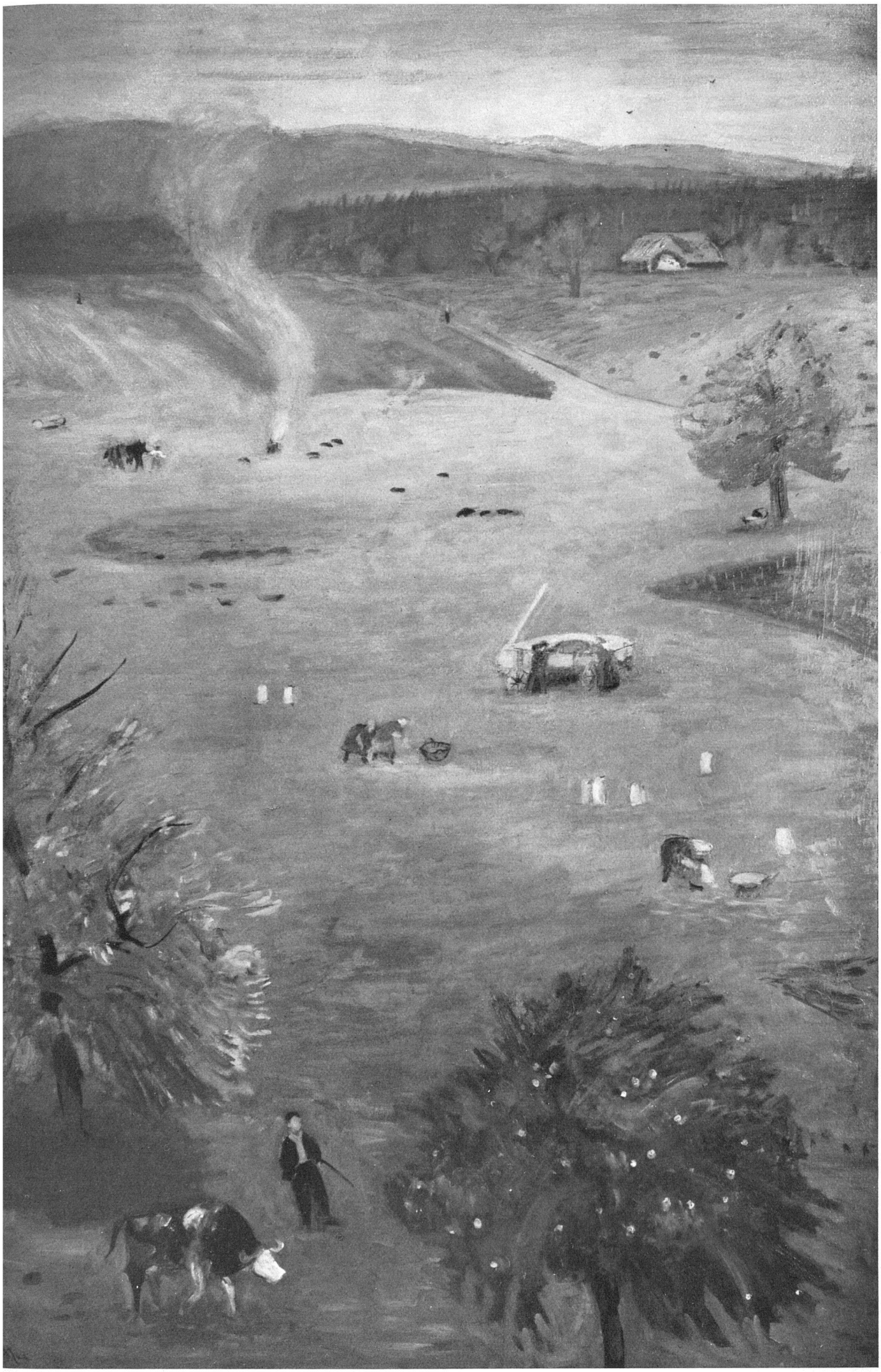
Bei klassischen Wandbemalungen erkennt man, wie Partien von mehr nach der Seite der grauen Farbe zielenden Bildteilen mit Partien von in der Farbe heftigeren Bildteilen wechseln, die mehrfarbigen also isoliert erscheinen. So steht selten heftige Farbe neben heftiger Farbe. Die starken Lokalfarben werden infolge dieser Trennung aber eher gesteigert durch die Kontrastwirkung farbig-nichtfarbig. Die mehr grau gehaltenen Partien werden hinwiederum durch die Nachbarfarbe lebhafter, farbig beeinflußt, farbig bestimmt nach dem Gesetz der farbigen Bestimmung mittels Komplementärwirkung der Hauptfarben.

Die so in die Farbigkeit des Freskos eingestreuten Graumalereien wirken wohltuend, helfen mit, eine Harmonie von Wand und Raum zu schaffen, und verhüten die so verhängnisvolle Bunheit des Bildes, die manche Arbeit aus dem Rahmen der sie umgebenden Architektur herausfallen läßt.

Rechts / A droite / At right:

Ernst Morgenthaler, Kartoffelernte. Wandbild im Wohlfahrtshaus der Georg Fischer AG., Schaffhausen / Ernst Morgenthaler, Récolte des pommes de terre. Peinture murale dans le foyer social de la Georg Fischer AG., Schaffhouse / Ernst Morgenthaler, Potafoes crop, mural painting in the Welfare Centre of the Georg Fischer AG., Schaffhausen. Photo: Koch, Schaffhausen

Sechs den Fenstern gegenüberliegende Wandfelder im großen Saale des +GF+ Hauses wurden 1944 mit großen landschaftlichen Tafelbildern (250:170 cm) von Paul Bodmer, Reinhold Kündig, Ernst Morgenthaler, Ernst Georg Rüegg, Victor Surbek und Rudolf Zender geschmückt



Hans Erni bei der Ausführung der Wandmalerei in der Kantine der Migros-Genossenschaft, Zürich / Hans Erni exécutant sa peinture murale de la cantine de la Sté Coopérative Migros, Zürich / Hans Erni at work on the mural painting in the cafeteria of the Migros-Genossenschaft, Zür

Photos: E. A. Heiniger SWB, Zür

Kantine der Migros-Genossenschaft, Zürich. Architekten: Vogelsanger, Schwarzenbach, Nabold, Zürich / Cantine de la Sté Coopérative Migros, Zurich / Cafeteria of the Migros-Genossenschaft, Zürich

Hans Erni schuf im Rahmen einer Architektur, die rustikale und altertümelnde Formen verwendet, eine wandmalerische Lösung, die sich durch Klarheit und Selbstverständlichkeit auszeichnet: keine wandfüllende Komposition und kein Rahmenbild, sondern eine frei in die Putzfläche gesetzte Figurengruppe.